

Abenteuer auf dem Arnon Ende Mai 2007

Brigitte hatte Mennetou sur Cher als Standort für die Befahrung des Cher und der Nebenflüsse wie La Grande Sauldre, Yèvre und Arnon ausgewählt. Wir waren über Pfingsten angereist und wurden auf dem Camping Municipal Val Rose von der Platzleiterin sehr freundlich empfangen. Der Platz ist gut angelegt, ruhig und außergewöhnlich preiswert. Die sanitären Einrichtungen waren sachgerecht und immer sauber.

Am ersten Tag unseres Aufenthalts besichtigten wir Schloss Valencay und wandelten dabei auf den Spuren von Talleyrand, der auf Wunsch von Napoleon Bonaparte 1799 das Schloss kaufte und es bis zu seinem Tod 1838 mit kurzen Unterbrechungen bewohnte. Er machte bekanntlich von hier aus große europäische Politik und empfing im Schloss viele gekrönte Häupter, Minister und Diplomaten. Der Besuch des Schlosses ist sehr empfehlenswert.

Am nächsten Tag stand dann eine Kanutour auf dem Programm. Um den Aufwand gering zu halten, sollte sie zum Campingplatz führen. Zur Debatte standen die Strecken Vierzon – Campingplatz auf dem Cher mit 2 Wehren und Méreau – Campingplatz auf Arnon und Cher mit nur einem Wehr nach Angaben des neuesten DKV-Auslandsführers. Angaben für den Arnon: „Der Arnon, ein Fluss der Nordabdachung des Zentralmassivs, ist ein sehr einsamer, naturbelassener Fluss. Mehrere Schlösser am Fluss.“ Und weiter für die Strecke ab Stausee von Mareuil: „Achtung, auf den nächsten 8 km auf keinen Fall raussteigen, die Eigentümer verteidigen ihren Besitz mit Gewehren und Hunden. St. Georges, keine Bäume mehr im Fluss.“ Für die letzten 30km bis zur Mündung in den Cher sind im Flussführer auch keine unfahrbaren Hindernisse wie Wehre angegeben. Wir entschieden uns deshalb für die Strecke Méreau – Campingplatz auf Arnon und Cher. Wir rechneten, gegen 16 Uhr am Campingplatz einzutreffen, und nahmen entsprechend wenig Proviant mit. Wir hatten keinen Schimmer von Ahnung, auf welches Abenteuer wir uns eingelassen hatten.

Zu acht, nämlich Hannelore, Reinhard, Käthe, Werner, Uta, Josef, Karin und ich, fuhren wir zur Straßenbrücke zwischen Méreau und Massay. Wir fanden weder eine Einstiegsmöglichkeit noch Parkplatz. Das sehr steile Ufer war völlig zugewachsen. Eine Bäuerin sagte: „Hier gibt es weit und breit keine passable Einstiegsmöglichkeit“. Kanuten hatte sie auf dem Arnon auch noch keine gesehen. Wir fuhren also weiter zur Straßenbrücke bei Lury. Hier fanden wir eine ideale Einsetzstelle mit einem großen Parkplatz bei einem Fußballplatz und einer leicht zugänglichen Sandbank. Der Wasserstand war sehr gut. Alle waren zufrieden.

Dann begann das Abenteuer!!!

Bereits nach 400 m versperrte uns ein absolut unfahrbares Wehr die Weiterfahrt. Der Ausstieg ging, der Einsatz war sehr beschwerlich. Wir mussten gut 200 m umtragen. Hier hätten wir noch umkehren können. Nachdem wir eine Eisenbahnbrücke passiert hatten, erreichten wir nach weiteren 2 km einen Steg, unter dem ein stark verblockter Schwall war. Werner und ich befuhren den Schwall. Der Rest der Truppe trug um, was hier nicht allzu schwer war. Bei dieser Gelegenheit machten wir Mittagspause, ohne zu ahnen, was noch kommen sollte. Nach 1 km kamen wir zum 2. unfahrbaren Wehr: Aus- und Einstieg äußerst bescheiden, weiter Weg, alles zugewachsen. Nun kam eine längere Strecke ohne Wehr. Wir passierten die Brücke bei Méreau und erreichten nach 4 km das 3. unfahrbares Wehr, dessen Umtragung mehr als schwierig war. Wir hatten uns inzwischen gut aufeinander eingespielt. Es gab keine Klagen.

Weiter ging das Abenteuer nach 1,5 km mit dem 4. unfahrbaren Wehr. Ein- und Ausstieg wie gehabt sehr schwierig, Weiter Weg durch ca. 1m hohes Gras, Abstieg zum Fluss durch Stacheldrahtzaun. Wir erinnerten uns an die Eigentümer, die ihren Besitz mit Gewehren und Hunden verteidigen. Nach 500 m sahen wir über uns die Autobahnbrücke der A20 nahe Vierzon und wähten uns dem Cher nahe. Der Arnon hatte aber noch 2 weitere Überraschungen für uns parat. Nach der Straßenbrücke der D90 folgte nach rund 2 km das 5. unfahrbares Wehr, dessen Umtragung wie bei den vorangegangenen sehr schwierig war. Wir dachten, es ist geschafft, und erwarteten hinter jeder Kurve die Mündung in den Cher.



Die undurchdringliche Wand am Arnon – Foto: Uta Ernst

Dann kam der Knaller: 200 m vor der Mündung gab es kein Durchkommen mehr. Eine undurchdringliche Wand bestehend aus einem großen Baum, angeschwemmtem Treibgut und Abfall aller Art versperrte total die Durchfahrt. Es war ein nicht ungefährlicher Siphon, denn das gesamte Wasser des Arnon verschwand unter der Wand.



Vor dem Bootstransport musste der Weg frei gemacht werden – Foto: Uta Ernst



Werner mit nackten Beinen durch die Brennesselfelder – Foto: Uta Ernst

Nachdem wir auch dieses Hindernis gemeinsam geschafft hatten, erreichten wir gegen 5 Uhr 30 den Cher. Wir hatten über 6 Stunden für eine Strecke gebraucht, die wir ohne die schlimmen Hindernisse bei dem guten Wasserstand leicht in 2 Stunden geschafft hätten. So konnten wir an den Aus- und Einsetzstellen immer nur einzeln vom bzw. auf das Wasser gehen und mussten uns mühselig den Weg durch dichtes Gestrüpp, Brennesselfelder und hohes Gras bahnen. Zu unserem Glück war an diesem Tag der Himmel bedeckt und es regnete leicht. Bei wärmerem Wetter hätten die mitgenommenen Getränke nicht gereicht. Bis zum Campingplatz lagen noch 13 km einschließlich eines unfahrbaren Wehres vor uns. Kurz nach 7 Uhr erreichten wir froh gelaunt den Campingplatz. Es war ein Abenteuer, das wir nicht vergessen werden.

Eine kurze Aufregung gab es noch am Campingplatz: Brigitte, die uns viel früher erwartete, hatte sich Sorgen um uns gemacht. Sie war deshalb mit der Leiterin des Campingplatzes auf die Suche nach uns gegangen.

Fazit: Die Angaben im DKV-Auslandsführer zu der von uns befahrenen Strecke auf dem Arnon sind völlig unzureichend. Die Wehre waren allesamt alt und vom Zahn der Zeit angenagt. Wer diesen Fluss im Auslandsführer beschrieben hat, hat den unteren Arnon niemals befahren.

Die Streckenangaben habe ich mit Hilfe von Google Earth und viaMichelin ermittelt.

Helmuth Zulehner – September 2007